



Arader Zeitung

Wöchentliche Wollszentner

Einzel  Tel.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 150, für das Ausland 4 USA-Dollar oder bei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bino Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Sze Fischplatz, Fernsprecher 6-33. Filiale: Temeschwar-Joseff, Str. Bratkov. Tefel. 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für die übrige Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 bei.	Einzel  Tel.
---	---	---	---	--

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 75. Arad, Sonntag, den 26. Juni 1932. 13. Jahrgang.

Deutsch-russischer Handelsvertrag

wurde unterschrieben.
Berlin. Ein deutsch-russischer Handelsvertrag wurde hier unterschrieben, der die Beziehungen zwischen den beiden Staaten in wichtigen Punkten erleichtert. So sollen z. B. die nach Rußland eingeführten deutschen Waren fortan in Mark bezahlt werden.

Maniu wird Kammerpräsident.

Das Parlament wird erst im September seine Sommerferien beginnen.

Bukarest. Das Arbeitsprogramm der gesetzgebenden Körperschaften ist sehr umfangreich, so daß damit gerechnet werden muß, daß das Parlament erst im September seine Sommerpause antreten wird.

Die Verifizierungsdebatte wird sehr erregt und langwierig sein. Dann folgt die Wahl des Präsidenten, für welchen Julius Maniu in Aussicht genommen ist.

Nach der Adreßdebatte gelangen mehrere Finanzgesetzentwürfe zur Verhandlung, worauf das Konvertierungs- und das Weggesetz abgeändert werden.

Kandidaten der Jungliberalen

in Temesch-Torontal.
Die Kandidatenliste der Temesch-Torontaler Organisation der Jungliberalen Partei Georg Bratianus ist bereits fertiggestellt.

Vorsitzender für die Kammer und den Senat ist der Präsident der Temescher Parteiorganisation gew. Präfekt Dr. Julius Coste.

- Rechtsanwalt Dr. Romulus Miclea, Generalsekretär der Partei.
- Georghe Stolan Landwirt.
- Erzpriester Augustin Ghilezan.
- Rechtsanwalt Dr. Josef Liuba.
- Georg Leica, Landwirt.
- Rechtsanwalt Dr. Aurel Mezlin.
- Landwirt Josef Tigan.
- Landwirt Voia Zovanob.
- Landwirt Ion Ursica.
- Für den Senat außer Dr. Coste: Landwirt Andrei Petrusescu.
- Direktor-Lehrer Julius Butiel und Landwirt Dragol Uita.
- Senatoren-Kandidat für die Gemeinderäte der pens. Obernotär gew. Oberführer Adam Albu.

Man wartet Besserung

weil die Regierung die Beamten und Pensionisten bezahlt.

Bukarest. Der Handel erwartet eine wesentliche Erleichterung von dem nahezu 1 einhalb Milliarden Lei erreichenden Betrag, welcher durch die Auszahlung der Staatsbeamten und Pensionisten in den Verkehr kommen wird.

Leider sieht man noch wenig von dem Geld und hört täglich immer nur noch Versprechungen die gemacht werden.

Auf der einen Seite wird wohl durch die Auszahlung der Beamtengehälter und der Pensionen Geld unter das Volk kommen. Auf der anderen Seite aber werden die Steuerorgane gleich hinterher sein und das Vieles einheimen, so daß hierauf von einer Belebung der Volkswirtschaft auch diesmal nicht die Rede sein kann.

Amerika verlangt Abrüstung!

England entsagt seinen Reparationsforderungen, Amerika hingegen läßt keinen Zeit nach, so lange Europa rüstet.

Genf. Das intransigente Verhalten der Amerikaner in der Frage der Reparationsforderungen hat aus Europa einen Sturm über den Haufen geworfen. Es bleibt kategorisch dabei, daß Amerika auf seine Reparationsforderungen nicht verzichtet, so lange die europäischen Staaten rüsten. Damit will Amerika den schwierigsten Punkt der internationalen Lage überbrücken.

Ganz unerwartet wurde vorgestern die Abrüstungskonferenz einberufen, an der sämtliche Staaten teilnahmen. Nach der Eröffnung durch Henderson ergriß Gibson das Wort, der unter lautloser Stille den amerikanischen Vorschlag verlas, der folgende wesentliche Punkte enthält:

Sämtliche Staaten der Welt — Deutschland, Ungarn, Bulgarien und Oesterreich ausgenommen — haben ihren bewaffneten Stand um ein Drittel herabzusetzen. Die Tanks, der Gaskrieg und schwere Geschütze sind zu verbieten. Sämtliche Staaten sollen ihre Armeen auf einen solchen Stand beschränken, daß dieselbe zur inneren Ordnung ausreiche, sowie Deutschland im Sinne des Versailler Friedens verpflichtet ist. Auch der Tonnengehalt der Schiffseinheiten soll auf ein Drittel herabgesetzt und die Bombenwurf-Flugzeuge verboten werden.

Sir John Simon erklärte, daß England mit Freude die Vorschläge Hoovers in ihren Einzelheiten annehme und er hoffe, daß auch alle übrigen Staaten sich dazu bekennen werden.

Der französische Außenminister Boncour übte scharfe Kritik an dem Vorschlag Hoovers und erklärte, daß der Vorschlag die Frucht jener Unbuddsamkeit sei, welche Amerika bei der Abrüstungskonferenz befolgte. Er wolle den meritorischen Teil des Vorschlages kategorisch zurück, erkläre aber, daß Frank-

reich schon längst abgerüstet hat.

Litwinow, der russische Volksbeauftragte, kritisierte in außerordentlich scharfer Rede die ergebnislosen Verhandlungen über die Abrüstung während juny Monaten, wo nur akademische Debatten geführt wurden. Er begrüßt die Vorlage Hoovers, die sich im großen ganzen mit der russischen Auffassung deckt.

Der deutsche Delegierte Nabolni nimmt den amerikanischen Vorschlag ebenfalls freudig an, weil er endlich zu einer konkreten Lösung führt. Er hoffe, daß der Antrag zu einem neuen Impuls der Konferenz diene.

„Morning Post“ meldet aus London, daß sich Ministerpräsident MacDonald auf eine Erklärung vorbereitet, in welcher er feierlich im Namen Englands auf jede Reparationszahlung u. Kriegsschuldenerleistung, ohne Rücksicht auf das Verhalten der übrigen interessierten Staaten verzichtet. MacDonald wird gleichzeitig seiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß dieses Vorbild Englands bei den übrigen Staaten Nachahmung finden wird.

London. Laut der englischen Presse besteht das Projekt des französischen Finanzministers Martin Germain zur Lösung des Reparationsproblems aus folgenden vier Punkten:

1. Ein Zahlungsmoratorium für Deutschland auf 3 Jahre.
2. Deutschland soll in der Höhe seiner Zahlungsverpflichtungen Schuldberschreibungen herausgeben, die entweder die Kriegsschulden der Gläubigerstaaten Deutschlands an Amerika bezahlt oder aber die Donaufaaten saniert werden sollen.
3. Entsendung einer Kommission zur Feststellung des deutschen Wohlfahrts-Niveaus.
4. Fortsetzung der Reparationsleistungen in Sachlieferungen.

Die Abänderung des Bauernschuldschuldengesetzes

ist beschlossene Tatsache. — Die Nationalbank hat die ausländischen Zinsen bezahlt.

Bukarest. Die Nationalbank hat die zur Deckung der am 1. August fälligen Coupons nötigen Beträge — zirka 2 Milliarden Lei — überwiesen und am nächsten Tag schon publiziert die Banque de Paris et des Pays Bas, als Vertreterin der Kreditoren-Gruppe, daß die fälligen Coupons der rumänischen Renten eingelöst werden.

Auch am Inlandsmarkt macht sich eine geringe Erleichterung fühlbar, obwohl laut Meinung Eingeweihter das zusammenstrebende Parlament in seiner Tätigkeit bezüglich Sanierung der wirtschaftlichen Lage, keinen leichten Stand haben wird.

Die Modifizierung des Umschuldungsgesetzes wird als beschlossene Tatsache betrachtet, trotzdem aber sind die um diese Frage entstandenen Wirren und Beschwerlich-

keiten kaum geringer. Provinzbanken geben sich in verschiedensten Formen Mühe, die gekündigten und bereits fälligen Einlagen zu regeln. Immer häufiger sind die Fälle, daß einzelne hypothetisch gesicherte Kassenstände, welche nicht unter die Verfügungen des Umschuldungsgesetzes fallen, oder andere gut gedeckte Platzierungen, mit allen Rechten auf die Einleger übertragen werden.

Auf diese Art vermindern sich beide Seiten des Standes gleichzeitig. Mehrere kleinere Banken, welche bei der Umschuldung stärker interessiert sind, beabsichtigen die Liquidierung mit Hilfe der Einleger durchzuführen, doch verhindert diese Aktionen der Umstand, daß die Art der bevorstehenden Abänderung am Umschuldungsgesetz noch unbekannt ist.

3.

Jeder von Euch
 überlaßt sich persönlich, wie stammend
 bildet u. gut man es mitbringen muß bei
 Baumwintler & Malat
 Temeschwar-Gabrit, Str. 3. August 24



Kein Pakt der Ungarn

mit der Regierung.

Bukarest. Die Verhandlungen der Regierung mit der ungarischen Partei wegen Abschlußes eines Wahlpaktes wurden resultatlos abgebrochen. Die ungarische Partei ist entschlossen, mit selbständiger Liste in den Wahlkampf zu ziehen. Demgegenüber verhandelt die Regierung mit dem ungarischen Wirtschaftsbund. Die Verhandlungen sind schon so weit gediehen, daß der Abschluß des Paktes knapp bevorsteht.

Wie verlautet, soll sich auch die sog. Bernathy-Gruppe dem Pakte mit der Regierung anschließen.

Herabsetzung des Eisenbahntarifes

Bukarest. Der Verkehrsminister Beretianu erklärte den Pressevertretern,

daß er den Eisenbahntarif und auch den Personentarif zu reduzieren beabsichtigt, da die Züge leer verkehren.

Er beabsichtigt auch die Bewegungsfreiheit der autonomen Institutionen des Staates einzudämmen, da diese einen Staat im Staate bilden.

Steigende Getreidenpreise.

Weizen um 500 Lei pro Wagon gestiegen.

Bukarest. An der Bukarester Börse war der Verkehr nach dreitägiger Pause sehr flau und es gestalteten sich keine ordentlichen Preise aus. Nur

die Weizenpreise sind pro Wagon um 500 Lei gestiegen.

Die Nationalbank richtete an die Exporteure des Landes ein Rundschreiben, in welchem mitgeteilt wird, daß ihnen die zum Geschäft unerläßlichen Valuten zur Verfügung gestellt werden. Die Nationalbank stellte aber fest, daß die Exporteure die Valuten, die sie für ihre ins Ausland gelieferte Ware erhalten, nicht abliefern und deshalb fordert sie die Exporteure auf, dieser Verordnung nachzukommen, da sie sonst zu Retorsionen greifen müßte.

In Arad und dem Banat sind im Gegensatz zu dieser Meldung die Weizenpreise um 20 bis 30 Lei per Meterzentner gefallen, so daß man heute, Freitag, in Arad nur 280, in Neuarad aber noch 300 Lei per Meterzentner Weizen bezahlte. Vergangene Woche war der Preis noch 330.



Der Arbeitsminister erklärte einer Abordnung der Reschiza-Arbeiter, welche bei ihm vorgespochen hat, daß hinsichtlich der Auszahlung der Forderungen der Reschiza-Werke bringen Verfügungen getroffen werden, damit der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Ueber Marosbafarhely ist ein mächtiges Gewitter niedergegangen. Es sind dabei tauben-eigroße Eiskügel gefallen. Die Eisenbahnlinie Kronstadt-Marosbafarhely-Klausenburg wurde durch das Wasser an drei Stellen durchbrochen. Ein Mann namens Sigmund Buzi wurde vom Blitz getötet.

In Arad kam gegenüber dem Neptun-Bad auf der Marosch eine nackte Mannesleiche angel schwemmt. Man nimmt an, daß derselbe beim Baden ertrunken ist.

In Pailisch ist der Senatskandidat Josef Danota an den Folgen einer Magenvergiftung gestorben.

Die romänische Radio-Gesellschaft kämpft mit materiellen Schwierigkeiten, weil die meisten „Schwarz“ hören. Es wird ein Gesetz ausgearbeitet, welches strenge Strafsanktionen für Schwarzhörere enthält. Der Bukarester Sender wird auf 150 Kilowatt verstärkt.

Es ist strengstens untersagt, inländische Weine unter ausländischer Marke, wie: „Malaga“, „Madeltra“, „Porta“ oder anderen Bezeichnungen, in Verkehr zu bringen.

In Berlin und Mtona kam es zwischen Kommunisten und Hitler-Beuten zu Zusammenstößen, wo je ein Nationalsozialist erschossen wurde. In Wandlbed wurden fünf Nationalsozialisten schwer verwundet. In Essen ist ein Kommunist am Schlachtfelde geblieben.

In Arad sind die unter dem Verdachte des Kommunismus verhafteten Arbeiter in den Hungerstreik getreten, weil sie bei der Polizei festgehalten werden, anstatt innerhalb 24 Stunden der Staatsanwaltschaft übergeben zu werden.

In Dobrogdz sind 10 Minuten lang Schloßen gefallen, welche Rußgröße hatten und Menschen verwundeten. Die Obsternte wurde vernichtet.

Bei den staatlichen Metallwerken in Kleinloph wurde die Bilanz mit nahezu 400 Millionen bei Verlust abgeschlossen. Auch ein Geschäft!

Comnen Petrescu, der zum Gesandten in Berlin ernannt wurde, hat das Land verlassen, um seinen Wirkungsbereich im Deutschen Reich anzuknüpfen.

In Arad sind in der letzten Zeit mehrfach Malaria-Erkrankungen aufgetreten. Die Ärzte wurden verpflichtet, jeden Fall von Malaria-Erkrankungen anzumelden.

Bei der Söberlacher Konfessionellen Schule ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Gesuche sind bis 20. Juli einzureichen.

In Naghlat ist aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Stefan Zuchauschi ein Feuer ausgebrochen, welches einen großen Teil der Scheune und Futtervorräte vernichtete. Der Schaden beträgt mehr als 100.000 Lei.

Die romänische Regierung ist nur in dem Falle bereit mit Sowjetrußland einen Nichtangriffsvertrag abzuschließen, wenn darin auch die Integrität Rumäniens gesichert erscheint.

Ein Budapestter Operetten-Ensemble, in welchem die berühmte Klona Baaly auftritt, ist aus Arad nach einer Kassaeinnahme von 517 Lei, denen gegenüber die Auslagen täglich 19.000 Lei betragen, ohne Abschied verschwunden.

Die Regierung wird für die Bezahlung der 300 Millionen betragenden Zinsen nach der durch die Awerescu-Regierung seinerzeit aufgenommenen Anleihe von Mussolini einen Zahlungsausschub verlangen.

Ein erschütternder Selbstmord in Hatzfeld

Aus dem Stodwert auf die Straße gestürzt.

Die 29 Jahre alte Beamtin des Hatzfelder Postamtes Katharina Smarandescu hat ihrem Leben auf entsetzliche Weise ein Ende bereitet, indem sie sich Dienstag, den 21. Juni, um 11 Uhr nachts aus dem im 1. Stock befindlichen Telephonzimmer des Postamtes auf die Straße stürzte, wo sie mit zerschmettertem Schädel benutzlos liegen blieb, um eine Stunde später, als man das ununterbrochen stöhnende und wimmernde und furchtbare Qualen leidende Mädchen zur allfälligen Durchführung eines ärztlichen Eingriffes in das in der Nähe des Postgebäudes befindliche Sanatorium des Dr. Weiterschau einliefern wollte, ihren Geist aufzugeben. Ihr Leichnam wurde in der Totenhalle des Hatzfelder Friedhofes aufgebahrt und in Anwesenheit der dortigen rumänischen Gemeinde und ihrer Kollegen zum ewigen Schlaf gebettet.

Trotzdem wir jeden Selbstmord grundsätzlich aufs schärfste verurteilen, können wir diesem bedauernswerten Geschöpf, das eltern- und geschwisterlos als Vollwaise ganz allein in der Welt gestanden, unser herzlichstes Mitleid nicht versagen. Katharina Smarandescu ist nämlich das Opfer der amerikanischen Großraffer Morgan und Genossen geworden. Sie soll aus Bukarest stammen und wurde im vergangenen Jahr, als die Großraffer Morgan und Genossen das romänische Telephon übernahmen, von der Post zum Telephon und gleichzeitig von Orschowa, wohin sie erst kurz vorher aus Jassy im Altreich gekommen war, nach Hatzfeld versetzt. Die Versetzung nach Hatzfeld war für sie mit einer Folter gleichbedeutend, weil sie nur der romänischen Sprache mächtig war und sich deshalb mit den Parteilern nur sehr schwer verständigen konnte, was dem übrigens sehr anspruchslosen, gewissenhaften und liebenswürdigen

Mädchen sehr zu Herzen ging. Trotzdem sie sich mit den Parteilern immer besser verständigen konnte, fühlte sie sich gänzlich vereinsamt in der ihr völlig fremden und unbekanntem Umgebung, wohin man sie willkürlich versetzt hatte, weshalb sie um ihre Rückverlegung ins Altreich eingekommen war. Man scheint aber bei Morgans für dieser begründete Wünsche eines Angestellten sehr wenig Verständnis zu haben, weil das hemmungslos leidende Mädchen nicht ins Altreich zurückgenommen, sondern nach Arad versetzt wurde, wo sie sich Mittwoch, den 22. Juni, zum Dienst hätte melden sollen. Diese Außerachtlassung ihres mehr als verständlichen Wunsches hatte zur Folge, daß sie in den letzten Tagen tiefsinnig wurde und sehr reizbar war. Das arme Geschöpf sah sich nicht nur verlassen, sondern auch verfolgt. Unter solchen Voraussetzungen reifte dann in ihr der schwarze Entschluß, ihrem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Der Selbstmord wurde von zwei Soldaten wahrgenommen, die zur Uebernahme des Nachdienstes in das Postgebäude gekommen waren. Sie sahen, daß das Telephonzimmer leer war und hörten gleichzeitig ein Wimmern von der Straße her, worauf sie sich zum Fenster hinausbeugten und die mit zerschmettertem Schädel unten auf dem Asphalt liegende und leise wimmernde Beamtin entdeckten. Postvorstand Bert wurde sofort verständigt, auch die Ärzte Dr. Weiterschau, Dr. Schwarz und Dr. Getta, die ihr jedoch keine Hilfe mehr leisten konnten, da der Tod die arme Waise immer fester mit seinen Armen umklammerte, der Tod, auf dessen stillen Gesicht nun auch sie, die keinen Menschen mehr auf Erden hatte, der ihr hätte Trost zusprechen können, Erlösung und hoffentlich auch Frieden gefunden hat.

Der Wingaer Steueramtschef:

„Bin ein größerer Herr als ganz Timisoara“

Molestierung zweier Temeschwarer Damen in Bad Kalatscha.

Die „Temeschwarer Zeitung“ schreibt: In Bad Kalatscha ereignete sich am Montag ein empörender Skandal, welcher ein großes Licht auf die Großtueret der „Amtsgewaltigen“ in den Dörfern wirft. Was in Kalatscha zwei Temeschwarer Damen, die dort hin gefahren sind, um ein Bad zu nehmen, erleben mußten, erzählte der Temeschwarer Kaufmann Jakob Deutsch. Man höre und staune.

Frau Jakob Deutsch und ihre Cousine Rosa Baruch waren in Kalatscha und nahmen ein Bad.

Die Türe der Kabine war nicht gesperrt, damit Badende, die das kalte Bad angreift, namentlich, wenn das Herz nicht genügend widerstandsfähig ist, rasch frische Luft bekommen können.

Da kamen vier Herren: der Steueramtschef von Winga, der Notar von Kalatscha Stanciu, der Direktor der Wingaer Staatschule Suciu und der Lehrer von Winga Tralescu.

Sie öffneten die Kabinentüren und betrachteten die badenden Frauen. Der Herr Perceptor begnügte sich jedoch mit diesen Unverschämtheiten nicht. Trotz des energischsten Protestes der Damen betrat er die Kabine und wollte nicht weichen.

Vergebens die Hilferufe der verzweifeltten Frauen. Er sagte, er sei auf einem guten Platz. So mußten die Damen sich vor dem Eindringling anleiden. Sie machten dann einen Krach und zogen den Eigentümer des Bades zur Verantwortung. Dieser erklärte aber, daß er doch nichts gegen den Steueramtschef und die Herren tun könne. Der Perceptor sagte: „Ich bin ein größerer Herr als ganz Timisoara“.

Jakob Deutsch ging gestern zum Finanzdirektor Petrescu und meldete ihm den Skandal, worauf der Finanzdirektor ihm sagte, er möge die Anzeige schriftlich erstatten, damit die Untersuchung eingeleitet werde. Der Kaufmann suchte auch den Komitatspräsidenten Dr. Cortolan Baran auf, brachte auch ihm den

empörenden Vorfall zur Kenntnis und verlangte Genugtuung.

Diese Genugtuung muß der so schwer beleidigte Kaufmann bekommen. Denn es geht nicht an und darf unter keinen Umständen geduldet werden, daß öffentliche Beamte, die aus den Geldern der Steuerträger, also von uns Bürgern, bezahlt werden, sich derartige Rohheiten erlauben sollen. Was glauben denn die Herren: Sind wir in Asien oder in Afrika unter den Wilden? Die zuständigen Behörden werden es ihnen hoffentlich klarmachen, daß sie sich unter gestifteten Beuten auch anständig zu benehmen haben.

Dis Personallegitimationen

heredigen noch nicht zur Ausübung des Wahlrechtes.

Bekanntlich wurde vor einem Jahr eben von den Nationalparlamenten ein Gesetz erbracht, daß jeder Bürger unseres Landes mit einer fotografischen Personallegitimation versehen sein muß.

Einige Parteibürokratien, Photographen etc. haben dadurch schwere Millionen verdient, jedoch hat das Volk selbst dieses Gesetz nicht allzuernst genommen und die meisten Leute hungern bei uns ohne diese Legitimationen. Nachdem diese Legitimationen auch bei Verlaß giltig sein sollten, wurde nun verlautbart, daß diesmal noch laut altem Muster, mit Wahllegitimationen und -Zettel abgestimmt wird. Dies erleichtert auch eine eventuelle „Arbeit“ der Genbarmetrie: man kann solche Legitimationen, die dem Besitzer gratis ausgefolgt werden und nur für die Wahlen giltig sind, leichter wegnehmen.

Das Verhör in der Notarschwindel-Affäre.

Wir haben in unserer letzten Folge über die Wendung in der Angelegenheit des Schwindels mit den Notarsernennungen und das Verhör des gew. Banater Regionaldirektors Dr. Julian Peter, sowie des Bukarester Advokaten Popovici und des Beamten Lucaciu beim Untersuchungsrichter berichtet. Das Verhör der hohen Herrschaften wurde nachmittags fortgesetzt. Auch mehrere Notäre wurden als Zeugen einvernommen, worüber aber strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Damit ist der Akt abgeschlossen, der nun zur weiteren Amtshandlung der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

Wie bei den Sachsen kandidiert wird?

Bekanntlich hat man sich bei uns sehr oft auf das „sächsische Beispiel“ berufen, wenn man gegen jene Leute schimpfte, die keine Mitglieder der Volksgemeinschaftspartei sind. Bei den Sachsen wird aber sowohl der Volksrat, wie auch der Kreisauschuß in direkter, geheimer Wahl vom Volk gewählt und jeder deutsche Mann gibt auf jene Liste seine Stimme ab, zu welcher er das meiste Vertrauen hat.

Die Kandidierung für Parlaments- u. Senatswahl wird dann auch deshalb bezirksweise vorgenommen, damit keine Diktatur plözgreifen kann und der Volksrat hat nur mehr das zu bestätigen, was die verschiedenen Kreisauschüsse beschloßen haben. Was Muster lassen wir untenstehend folgenden Aufruf:

Bewerbungsausruf
für das Burgenländer sächsische Kammermandat.

Der Burgenländer sächsische Kreisauschuß fordert alle jene Volksgenossen, die sich berufen fühlen, sich um das Burgenländer sächsische Kammermandat zu bewerben und den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, auf, sich in einem Schreiben an den Burgenländer sächsischen Kreisauschuß um das Mandat zu bewerben.

Das Schreiben muß die Erklärung enthalten, daß der Bewerber bedingungslos auf dem Boden des sächsischen Volkspogrammes steht und bereit ist, sich einer Vorwahl zu unterziehen und, im Falle der Niederlage bei der Vorwahl, mit seinen Anhängern geschlossen in der Wahlpropaganda für den siegreichen Kandidaten einzutreten und bei der Hauptwahl auf ihn zu stimmen.

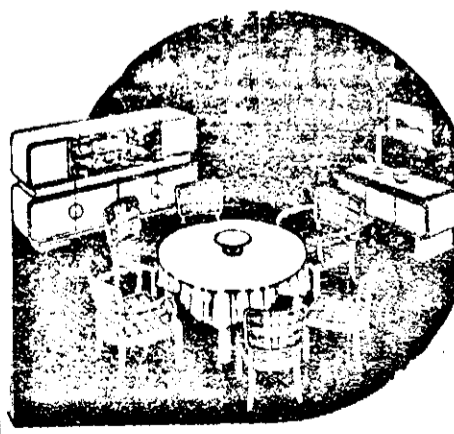
Es werden nur Schreiben berücksichtigt, die diese Erklärung enthalten und bis Sonnabend, den 25. Juni, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei des Burgenländer sächsischen Kreisauschusses, Klostergasse 8, einlaufen.

Kronstadt, am 20. Juni 1932.
Der Burgenländer sächs. Kreisauschuß:
Dr. W. Depner, Obmann
M. Herbes, Anwalt.

Dies ist ein Vorgang, der allgemein anerkannt und bei uns im Banat befolgt werden muß, wenn wir einmal eine durch den Willen des Volkes entstandene Volksgemeinschaft haben.

Wie man uns weiters aus Kronstadt meldet, haben sich bisher um das Burgenländer Mandat schon zwei beworben, und zwar der frühere Inhaber Fritz Connert und der Tierarzt Dr. Alfred Bonfert.

Möbel-Zentrale BENE & COMP. ARAD



ARAD, Bul. Reg. Maria No. 22.

Beurlaubung der Soldaten.

Mit Rücksicht auf die Elementarereignisse, durch welche die Landwirte großen Schaden erlitten, hat das Kriegsministerium angeordnet, die Rekruten, nach deren Ausbildung vom 15. Juli bis 1. September zu beurlauben.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Gehalts- und Pensionsauszahlungen, mit welchen jetzt endlich begonnen wurde. Merkwürdig steht die Frage noch in weitem Felde, wann dieselben beendet werden, denn die Nationalbank beginnt eigentlich erst jetzt, Geld zu senden. Der Fluß der Geldsendung soll nur nicht unterbrochen werden oder in einem Tempo erfolgen, daß dadurch auch die Auszahlungen wieder ins Stocken geraten. Dies könnte beiseite eintreten, wenn das Geld auf einer 500 Kilometer betragenden Wegstrecke in Lastwagen zugeführt wird und es noch nicht errechnet ist, wie viele Ladungen täglich eintreffen müßten, um die Ansprüche der Beamten und Pensionisten zu befriedigen. Am ersten Tag sind 5 Lastwagen bei der k. k. Finanzdirektion eingetroffen, welche beladen waren mit 10- und 20-Wei-Stücke, in plombierte Säcke gefüllt. Die Beamten und Pensionisten erhalten ihre Bezüge scheinbar in Kleingeld und es ist ein Glück, daß es schon hundert Plätze hat, wo der Empfänger Schulden bezahlen muß, sonst müßte sich noch jeder eine Eisentruhe anschaffen, um den so lange erwarteten Schatz zu bergen.

— über das erste Wahlgeld, welches flüssig gemacht wurde. Auf Anordnung des Innenministeriums wurde die Arader Finanzdirektion angewiesen, der Arader Präfektur für die bevorstehenden Parlamentswahlen eine halbe Million Lei auszugeben. Ueber diese 500.000 Lei verfügt der Präfekt ganz allein und die weiteren Gelder werden später flüssig gemacht. Wie in Arad, so ist dies doch gewiß auch in anderen Komitaten der Fall und langsam geht der Bevölkerung das Licht auf, warum man mitten in der größten Krisezeit mit den schärfsten Mitteln die Steuern eintreibt und Lizitation auf Lizitation ausschreibt.

— über die Unorientiertheit der Gendarmen. In der Gemeinde Sillindia hielt die Liberale Partei eine Volksversammlung ab, bei welcher der nationalgarantistische Landwirt Loder Matorca während der Rede des Arader Advokaten Nicolae Pausfesti dazwischenrief, daß, wenn die Liberalen aus Ruher kommen, das Land den Volkswölfen in die Arme getrieben wird. Pausfesti sagte den anwesenden Gendarmen, sie mögen es verhindern, daß er in seiner Rede mit solchen Verleumdungen gestört wird. Mehr brauchten die Gendarmen, die den Advokaten Pausfesti als einen großen einflussreichen Herrn kannten, auch nicht. Der Bauer wurde verhaftet, an einen abseits gelegenen Ort geführt und furchtbar verprügelt. Als er freigelassen wurde, ging er nachhause und legte sich nieder. Um 2 Uhr nachts wurde er aus dem Schlafe geweckt und von den Gendarmen wieder in der brutalsten Weise mißhandelt, so daß er mit schweren Verwundungen darniederliegt und am nächsten Tag sich ein ärztliches Zeugnis geben ließ, welches er seiner Arader Parteileitung mit dem Tatbestand einschickte. Die Arader Regierungspartei veranlaßte sofort, daß die Gendarmen — welche nicht einmal den Unterschied zwischen den Nationalgarantisten und Opposition kennen — von ihren Stellen suspendiert werden und gegen sie die Untersuchung eingeleitet wurde. So geht es, wenn die Gendarmen noch keine Ordre haben und der Meinung sind, daß immer noch jene Leute als Prügelknaben erhalten müssen, die bei der vorigen Regierung in Opposition waren. Jetzt ist es das Gegenteil: wer damals Prügel bekommen hat, teilt heute selbst welche aus und die anderen müssen halten. Nur bei den Schwaben ist dies nicht der Fall, weil die Volksgemeinschaftspartei mit ihrer Rabenpolitik immer auf die Flühe fällt, auch wenn sie noch so große Hochsprünge macht.

— über Mussolini, der das Unrecht beklagt, daß Oesterreich durch den Anmarsch der polnischen Geschichtspunkte, ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedingungen, angetan wurde. Er hat dabei aber wohlweislich nichts von dem Raub Sabitros erwähnt, der ohne Rücksicht auf die böhmische Wieduna nach polnischen Gesichtspunkten durch Italien erfolgte. Er hätte also keine moralische Verachtung, den anderen Raubhaufen Wortworte zu machen. Die sich, so wie Italien, ein maßlos großes Stück, wie Wölfe aus dem gestülften Opfer herausbissen.

Frankreich zeigt Oesterreich die kalte Schulter!

Herriot hat keine Zeit für Dollfuß. — Der Bundeskanzler beim französischen Finanzminister.

Lausanne. Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß ist hier eingetroffen. Er findet eine trostlose Lage vor. Herriot ist augenblicklich damit beschäftigt, den amerikanischen Vorstoß in der Abrüstungsfrage abzuwehren und die Abrüstungsverhandlungen endgültig zum Scheitern zu bringen. Er hat gleichzeitig auch die Hände voll zu tun, seinen neuen Reparationsplan durchzubringen und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob Herriot in all diesen Dingen noch viel schauvinistischer wäre als seine rechtsgerichteten Amtsvorgänger.

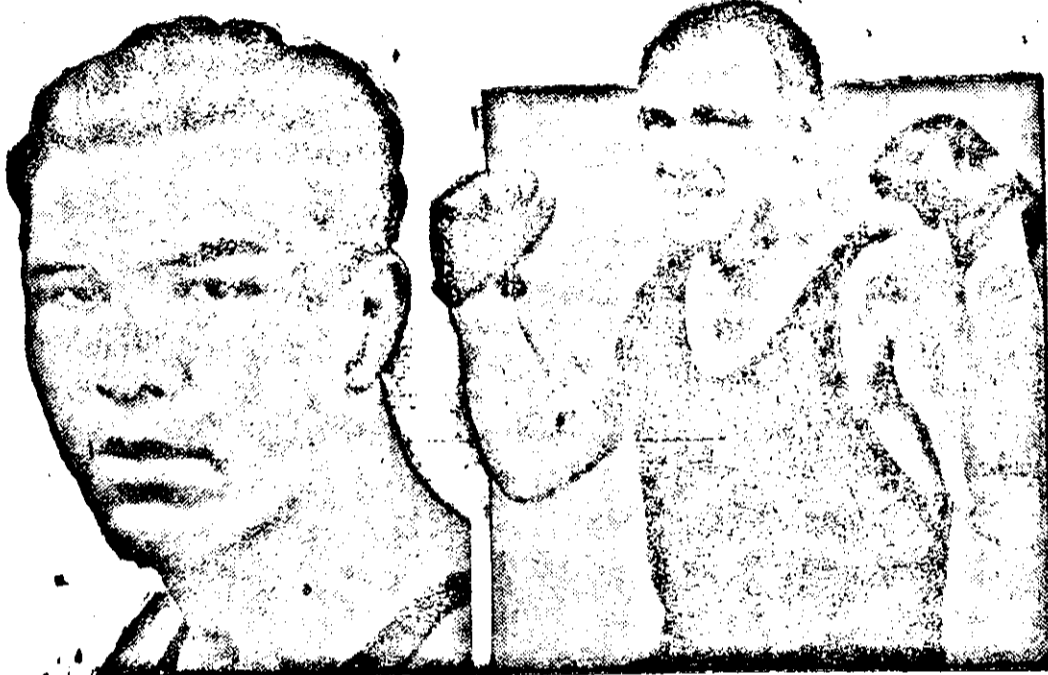
Der gemischte Ausschuß, der heute noch über die Gewährung der österreichischen Anleihe hätte verhandeln sollen, trat nicht zusammen.

Es scheint, daß Frankreich die Absicht

hat, sich gänzlich von den Anleihebehandlungen für Oesterreich zurückzuziehen und nunmehr endgültig jeden Kredit für Oesterreich verweigert. Polen und Südslawien haben interveniert und verlangt, daß sie gleichzeitig mit der österreichischen Anleihe ihre Anleihen bekommen müßten. Gerade gegen diese Anleihen ist aber seinerzeit Herriot, als er noch in der Opposition war, Sturm gelaufen; er kann daher jetzt noch viel schwerer für eine Kreditgewährung an ein Land eintreten, das nicht einmal zu Frankreichs Verbündeten gehört.

Es scheint nun, als ob Frankreich, das ursprünglich sich den österreichischen Anleihebewüschungen geneigt zeigte, von vorneherein entschlossen war, niemals auch nur einen Centimens herzugeben.

Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Charley.



Max Schmeling, der Titelverteidiger.

Jack Charley, der Herausforderer.

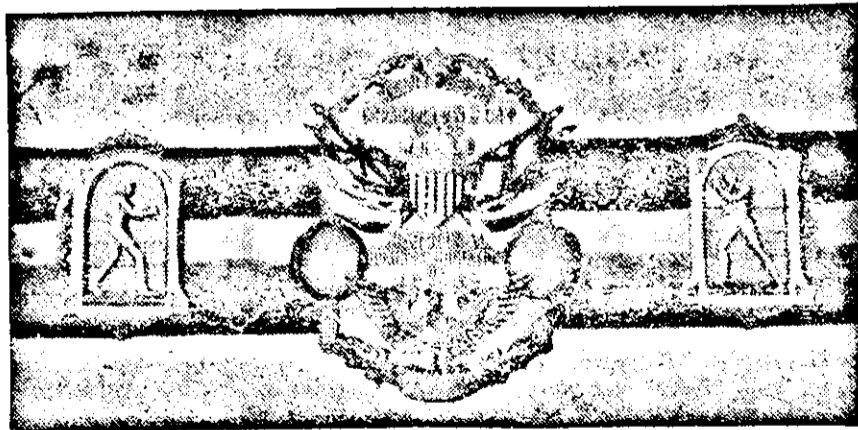
37 Millionen Lei in einer Stunde verdient!

Newport. Seit in Amerika die Entscheidung um den Weltmeistertitel im Boxkampf zugunsten des Amerikaners Charley gefallen ist, gibt es in den Vereinigten Staaten nur ein Gesprächsthema: wer in dem Kampfe besser war, Schmeling oder Charley?

Dem Match wohnten insgesamt 72.000 Menschen bei, während die Einnahmen 543.000 Dollar ausmachten. Von dieser

Summe erhält Schmeling 232.000 Dollar (37 Millionen Lei), Charley aber 54.000 Dollar, während die Arrangeure 257.000 Dollar verdienen. Von dem auf Schmeling entfallenden Teil werden aber die 25.000 Dollar in Abzug gebracht, die der Gerichtshof als Schadenersatz für Kontraktbruch im Carnera-Prozess mit Beschlagnahme belegt hat.

zum Weltmeister ausgerufen wird. Die amerikanischen Sportblätter stellen nämlich fest, daß Schmeling besser als Charley war.



Der Weltmeisterschafts-Gürtel.

um dessen Verteidigung Schmeling und um dessen Erlangung Charley bei dem Newporter Weltmeisterschaftstreffen kämpften.

Die Textilfabrikanten fordern

Ihr Geld vom Staat.

Bukarest. Eine Deputation der Textilfabrikanten erschien beim Finanzministerium und forderte wenigstens eine Teilszahlung auf ihre Forderungen dem Staat gegenüber, die insgesamt mehr als eine Milliarde ausmachen.

Die Fabrikanten erklärten, daß sie auf keine weiteren staatlichen Lieferungen mehr reflektieren und auch an den Wettbewerben nicht teilnehmen, wenn sie kein Geld erhalten.

Frauen bekommen Auslandspässe

auch ohne Einwilligung des Gatten

Bukarest. Das Innenministerium hat eine Verordnung an die Polizeipräfecturen ergehen lassen, in welcher es heißt, daß die Gattin zur Erlangung eines Auslandspasses nicht mehr wie bisher, sondern ihre Akten unabhängig von diesem zur Ausstellung eines Passes einreichen kann. Also auch in dieser Hinsicht sind die Frauen jetzt gleichgestellt.

Der erste Korteschchnitt:

„Duca wurde ermordet“.

Bukarest. „Vitronul“ schreibt, daß Korische der Regierungspartei gestern das Gerücht verbreiteten, als wäre Duca ermordet worden. Es gab sogar Polizeibeamte, die dieses Gerücht weitergaben. „Vitronul“ verurteilt dieses Vorgehen und nennt es einen „schmutzigen Korteschchnitt“. Die nationalgarantistischen Blätter hingegen schreiben, daß das ganze Märchen von „Vitronul“, als einfache Kellame, erfunden wurde.

Werden die Wahlen verschoben?

Bukarest. „Epoca“ meldet, daß die Wahlen mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten wahrscheinlich bis zum Herbst verschoben werden. Die Regierung dementiert diese Nachricht und teilt mit, daß die Neuwahlen in folgender Reihenfolge stattfinden: am 17. Juli Abgeordneten- und am 20. Juli Senatswahlen, am 24. Juli wählen die Mitglieder der Gemeinde- und Komitatsräte ihren Senator, am 26. Juli finden die Senatorenwahlen der Landwirtschafts- und Handelskammern statt. Es muß jedoch festgestellt werden, daß das Volk wirklich keine besondere Lust hat, wieder zur Wahlurne in jener Zeit zu schreiten, wo die meiste Arbeit ist. Weiters weiß man auch noch nicht, ob die Wahlen wirklich reine und nicht durch Gendarmerie etc. beeinflusst werden, weshalb diesmal die Hauptschlacht sich zwischen den Liberalen und den Nationalgarantisten abspielt.

100 Steuerlizitationen

an einem Tage.

Die Stadt Arad ist in der glücklichen Lage, vom 1. Juli an täglich 100 Steuerlizitationen über sich ergehen zu lassen. Es heißt zwar, daß die Steuerentreibung mit dem größten Laft vorgenommen werden soll, doch kann man sich dies praktisch nicht vorstellen, wenn die Steuerorgane zum Beispiel in den Geschäften erscheinen und die dort aufgenommenen Gegenstände öffentlich zum Verkauf feilbieten. Genug an dem, es werden auf diese Weise täglich aus Arad allein 4—500.000 Lei eingebracht. Das Infasso aus der Provinz steigt von Tag zu Tag. Aus Nadna kamen an einem Tag 1 Million 200.000 Lei, aus Mizerd 1 Million 600.000 Lei Steuergelder ein.

Mit größerem Druck sollen die Steuern aber erst vom 1. Juli angefangen eingetrieben werden. Interessant ist, daß in Arad allein 92 Steuerzahler mit über 100.000 Lei im Rückstand sind, 639 Steuerzahler schulden aber Beträge in der Höhe von 20.000 bis 100.000 Lei. Um diese großen Beträge handelt es sich, welche der Staatskasse fehlen, nicht aber um einige hundert Lei, welche der arme Schuster oder Schneider schuldig sind, denen man wegen einem kleinen Rückstand die Nähmaschine oder das Schusterbankerl verkauft und sie dabei zugrunde richtet.

Der Mörder von Borosjend

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Vor dem Arader Gerichtshof hatten sich Nikolaus Corb und Witwe Anton Jusca des vereinbarten Mordes an dem aus Amerika heimgekehrten Gatten der letzteren, Anton Jusca, zu verantworten.

Die Vorgeschichte ist die, daß Jusca, als er nach Amerika auswanderte, den Nikolaus Corb mit der Verwaltung seines Vermögens betraute. Als er später heimkehrte, wurde er in einer Nacht ermordet.

Es hat sich herausgestellt, daß Corb den Mord im Einverständnis der Gattin des Ermordeten vollführte, mit der er während der Abwesenheit Juscas in wilder Ehe lebte. Nikolaus Corb wurde daher zu lebenslänglichem Gefängnis und Frau Anton Jusca zu 5 Jahren schwerem Zuchthaus verurteilt.

Die Einheitsstatuten der Gutbesitzervereine sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Bofestadt, Serrengasse La (Wirma Beth und Götter).

Ein Aureliauer Knabe ertrunken.

In der Gemeinde Aureliau ist der 7-jährige Knabe Johann Umbra, der mit anderen Knaben in den Sandgruben außerhalb der Gemeinde badete, in eine Vertiefung geraten und ertrunken, noch ehe er von anderen Kameraden und den herbeigerufenen Leuten gerettet werden konnte.

Es ist dies wieder ein Fingerzeig für Eltern, daß sie ihren Kindern auf dem Lande nicht erlauben sollen, in den Teufelsküchen und Sandgruben zu baden. Manch hoffnungsvoller Junge hat dabei schon das Leben gelassen.

Hagelschlag im Banat.

Was vom Hochwasser verschont blieb wurde vom Hagel vernichtet.

Die Gemeinden Reitscha, Eschene, Bobda und Deregala wurden besonders durch das Hochwasser im Frühjahr hart mitgenommen. Kaum, daß sie sich erholt hatten, wurden sie von einem neuen Schicksalsschlag heimgesucht. Kürzlich ist über die ganze Gegend ein fürchterlicher Hagel niedergegangen, der die Ernte von nahezu 9000 Joch vernichtete. Nach dem Hagel fiel ca. 25—30 Zentimeter Eis auf den Feldern. Unmittelbar darauf folgte ein Wollenbruch, der weite Gebiete unter Wasser setzte, so daß das Wasser stellenweise meterhoch stand und ebenfalls großen Schaden anrichtete.

Eine Anordnung der Gemeinde Reitscha begab sich nach der fürchterlichen Naturkatastrophe, welche die Gemeinde heuer schon zum zweitenmal traf, zum Komitatspräsidenten Dr. Kosiowski, damit die Bewohner nicht noch von der Finanzbehörde ganz ruiniert werden. Der Präsiest stellte Hilfe und Schutz in Aussicht.

Hitler ist Gast

Bei der Verlobung des schwedischen Thronfolgers Gustav Adolf mit der Prinzessin Sybill von Sachsen.

London. Unter den Gästen, die zur Verlobungsfeierlichkeit des schwedischen Thronfolgers Gustav Adolf mit der Prinzessin Sybill von Sachsen-Koburg in das Koburger Schloß geladen wurden, befindet sich einer der Führer der „Daily Mail“ und der Mithing der deutschen Nationalsozialisten Adolf Hitler auch.

Stempelgebühren der Geschäftsbücher.

Nach dem veränderten Stempelgesetz war am 1. Jänner nach gestempelten Geschäftsbüchern eine Stempeldifferenz zu bezahlen, verlängert wurde die 1. Juli 1. J. verlängert wurde. Die Differenz ist die, daß Druckteile von einem Lei auf einen ganzen Lei abgerundet werden.

*) Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Großes Sportfest in Ostem.

In der schönen Heidegemeinde Ostem wird Sonntag, den 26. Juni, ein großartiges Sportfest veranstaltet. Das Programm lautet folgend: Um 7 Uhr musikalische Tagwache, um 10 Uhr Gottesdienst, dann Placemittag 12 Uhr. Um halb 2 Uhr nachmittags Empfang der am Sportfest teilnehmenden Vereine, um 2 Uhr Abmarsch auf den Sportplatz, wo die Gäste begrüßt werden. Von halb 3 bis halb 4 Fußballspiel der Rinder, von halb 4 bis halb 5 Leichtathletische Wettbewerbe, von 5 bis 8 Blütentournee der Fußballgruppen: Sp. V. Ostem, Sp. V. Grabah, Sp. V. Marientfeld und Sp. V. Gottlob um einen Pokal. Hoffentlich werden an dieser großartigen Veranstaltung der Gemeinde Ostem auch die Sportfreunde ihrer Umgebung in je größerer Anzahl erscheinen.

Woran die Einigungsverhandlungen

der Volksgemeinschaftspartei u. Freien Deutschen Gemeinschaft gescheitert sind.

Über die Ursachen des Nichtzustandekommens der Einigungsverhandlungen sind in der Öffentlichkeit Darstellungen erschienen, die sich mit den Tatsachen nicht vollkommen decken. Man will die Sache so hinstellen, als wären sämtliche Prinzipien vorab festgelegt worden und würde es sich bloß um die Mandate gehandelt haben.

Um der Öffentlichkeit die Geschehnisse wahrheitsgetreu zu schildern, weisen wir darauf hin, daß die Freie Deutsche Gemeinschaft ihre Bereitschaft, im Rahmen des Verbandes der Deutschen miltätig zu sein, nicht in der jüngsten Gegenwart, wie behauptet wird, sondern in einem an den Minderheitenminister gerichteten, vom 18. Jänner 1932 datierten Schreiben erklärte. Der Minderheitenminister, Herr Rudolf Brandtsch, teilte uns in einer Zuschrift vom 8. Feber mit, daß seine Abschrift unseres Schreibens an die Deutsche Partei, in der sämtliche deutsche Parlamentarier sitzen, abgesendet und auch bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde. Zudem hatte der Obmann der Deutschen Partei, Herr Dr. Hans Otto Roth, einem unserer Mitglieder die Mitteilung gemacht, daß er im Spätsommer ins Banat kommen und sich mit uns unparteiischerweise über den verschiedenen Gruppen zu vermitteln und eine Einigung herbeizuführen. Da nun aber die Wahlen unerwartet rasch hereinsfolgten, und Herr Dr. Roth nicht zu uns gelangen konnte, so haben wir uns dazu verpflichtet, unseren guten Willen zu einem Zusammengehen bei den Wahlen zu bekunden und richteten an den Verband der Deutschen in Rumänien folgendes Schreiben:

In dem Protokoll des Verbandes der Deutschen in Rumänien

Lebenswart.

Die unterzeichnete Freie Deutsche Gemeinschaft hat bei ihrer Gründung ausgesprochen, daß sie sich als Teil der deutschen Volksgemeinschaft betrachte, weshalb sie die Vertretung im Verbanne der Deutschen in Rumänien beansprucht. Leider ist bis zum heutigen Tage den Unterzeichneten keine Nachricht eingegangen, welche die Zeit des Verbandes in dieser Angelegenheit veranlaßt hat.

Da es bei den bevorstehenden Wahlen nicht gleichgültig sein kann, ob sich das Deutschstum geschlossen oder gespalten an dem Wahlkampf beteiligt, wird ersucht, der F. D. G. ohne Verzögerung und vorbehaltlos eine günstige Antwort erteilen zu wollen. In diesem Falle ist die F. D. G. bereit, die Verhandlungen wegen gemeinsamer Stellungnahme im bevorstehenden Wahlkampf sofort aufzunehmen, im anderen Falle wäre die F. D. G. leider genötigt, sich in jeder Beziehung freie Hand zu bewahren.

Hochachtungsvoll:

Freie Deutsche Gemeinschaft
Dr. Fr. Roth u. P., Vogel u. P.

Aus diesem Schreiben geht klar hervor, daß wir die vorbehaltlose Aufnahme verlangten und die bedingungslose Zusammenarbeit verhandeln wollten.

Der Verband ließ uns folgenden Bescheid zugehen:

In die Freie Deutsche Gemeinschaft

Die unterzeichnete Zeitung des Verbandes der Deutschen in Rumänien bestätigt den Empfang am 11. Juni abgeschickten Zuschrift und beantwortet diese in folgendem:

Der Verbandsleitung ist niemals vorher eine Vertretung zugegangen, in der die Freie Deutsche Gemeinschaft ihre Vertretung erklärt hätte, daß sie sich als ein Teil der deutschen Volksgemeinschaft betrachte. Die Leitung des Verbandes der Deutschen in Rumänien konnte demzufolge auch niemals zu einer solchen Willensäußerung Stellung nehmen.

Die Bereitwilligkeit der Freien Deutschen Gemeinschaft, sich in die Deutsche Volksgemeinschaft, d. h. in die Deutsche Volksorganisation einzufügen, begründet der Verband der Deutschen in Rumänien mit der Bedingung, daß die Freie Deutsche Gemeinschaft ihre Eingliederung auf der Grundlage des deutschen Volksprogrammes und der Organisationsstatuten des Verbandes der Deutschen in Rumänien anstrebt.

Im Sinne dieses Organisationsstatutes bildet jedes „Gebiet“ (also auch das Banat) eine besonders geschlossene Gemeinschaft, deren höchste

Vertretung der betreffende Volkerrat ist. Die politisch-parlamentarische Vertretung des Verbandes ist die „Deutsche Partei“.

Wir wollen annehmen, daß Sie in Kenntnis sind und bei Annahme dieser Grundsätze bereit sind, die Verhandlungen aufzunehmen.

Die Verhandlung aufzunehmen hat der Verband den Vorsitzenden der „Deutschen Partei“ Herrn Dr. H. O. Roth und Herrn Abg. Rebouton ersucht, die Verhandlungen mit Ihnen möglichst noch im Laufe dieser Woche aufzunehmen.

Hochachtungsvoll

Dr. Roth u. P., Dr. Schnell u. P.
Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Rumänien.

Die Aufnahme in den Verband wird, wie aus der Zuschrift hervorgeht, von der Einwilligung des Volkstrates abhängig gemacht. Diese Bedingung konnten wir nicht annehmen, da wir dadurch den Ausschuss der Banater Volksgemeinschaftspartei als Volkerrat anerkennen und damit unseren bisherigen prinzipiellen Standpunkt als irrig hinstellen müßten.

Wenn nun auch der Bescheid des Verbandes unsere Aufnahme nicht im erwünschten Sinne erlebte, haben wir dennoch erhofft, daß durch persönliche Verhandlungen unter Vorsitz des Herrn Dr. Roth diese für uns unumgängliche Bedingung der Anerkennung unserer Partei zum Wegfall gelangen wird.

Dies hätte unseres Erachtens ohne weiteres geschehen können, da die Satzungen der Banater Volksgemeinschaft im Gegensatz zu den Satzungen aller übrigen Volksgemeinschaftsorganisationen und auch des Verbandes stehen. Denn während die übrigen Satzungen auf dem Grundprinzip ruhen, daß jeder Deutsche durch seine Geburt Mitglied der Deutschen Volksgemeinschaft ist, macht die Banater Volksgemeinschaft die Zugehörigkeit von einer Beitrittsklärung und Unterfertigung eines Bekenntnisbogens abhängig. Die Banater Volksgemeinschaft hat sich durch ihre Satzungen ausdrücklich der Gemeinschaft aller Deutschen gestellt und sich den Charakter einer streng abgegrenzten Partei gegeben.

Mit Hinweis auf diese unauflösbare Tatsache konnten wir es mit Recht voraussetzen, daß die Freideutsche Gemeinschaft die Partei der Banater Volksgemeinschaftspartei vom Verbanne selbst anerkannt werden wird. Da man von der anderen Seite diesen prinzipiellen Standpunkt nicht geteilt hat, so ist die Anerkennung der Freien Deutschen Gemeinschaft durch die Volksgemeinschaftspartei klammerte, konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

Diese prinzipielle Frage war die erste, von deren Lösung das Zustandekommen der Einigung abhängig war. Die zweite Frage war in jeder Hinsicht die Gleichstellung mit der Volksgemeinschaftspartei, das heißt nicht nur im Wahlschutz etc., wo die Herren ohne weiteres zustimmen, sondern auch bei den Mandaten im Parlament, Ratifikationen in der Stadt Temeschwar und im Komitat. Diese Forderung ist für uns ebenso eine prinzipielle Frage als die erste.

Wir bekämpften das System der Volksgemeinschaftspartei, weil es verderbliche Folgen verursachte. Das System ist wohl im Wesentlichen verdrängt, der jedoch durch Menschen verdrängt wird, daher müssen wir die Entfernung dieser Vertreter eines schädlichen Systems verlangen. Dies wäre auf zweierlei Art zu erreichen: die Volksgemeinschaftspartei abzulehnen, die Volksgemeinschaftspartei abzulehnen (im Parlament, Stadtrat und Komitatrat) zurück. Da aber durch die Entfernung der bisherigen Vertreter in den interimistischen Ausschuss in Stadt und Komitat bewirkt erscheint, daß die Volksgemeinschaftspartei sich nicht aus dem bisherigen System herauszuwinden vermag, blieb nur der zweite Fall übrig: die Freie Deutsche Gemeinschaft mußte die Vertretung der

Volksgemeinschaftspartei den Mandaten auf allen Parteilisten verlangen, um das bisherige System durch die Entsendung einiger Leute abzuändern.

Da wir die Parteilisten, halb zu halb, verlangten, war keine unbescheidene Forderung, da keine Stimmentzweiung der letzten Parlamentswahl als Grundlage angenommen wurde. Laut amtlicher Statistik entfielen auf die Volksgemeinschaftspartei bei der Provinzwahl höchstens 10.000 deutsche Stimmen, bei der Liste der Freien Deutschen Volksgemeinschaft zumindest 14.000 deutsche Stimmen abgeben wurden.

Das Festhalten an der Parteilisten geschah nicht aus Mandatsucht, sondern aus Rücksicht auf unsere Anhänger. Vergeblich hätten wir uns mit einem Mandat und mit keinen Zugeständnissen in der Stadt- und Komitatsvertretung zufrieden gegeben, die Wählermassen hätten auf eine Liste nicht gestimmt, auf welcher keine Männer ihres Vertrauens, sondern die alten Vertreter eines verzweifelten Systems prangen. Nicht persönliche Mandatbestrebungen, sondern prinzipielle Gründe waren ausschlaggebend für uns. Dies beweisen wir dadurch, daß wir lieber kein einziges Mandat annahmen, als uns durch ein Mandat festlegen zu lassen. Dafür haben wir bei den Stadt- und Komitatswahlen freie Hand und werden durch die Neukörung des Volkswillens die Entfernung sämtlicher Vertreter des alten Systems erreichen.

Wenn die Verhandlungen derart auch nicht mit dem erwünschten Erfolg eines Zusammengehens bei den Wahlen begleitet waren, haben sich beide Teile unabweislich in der Schicksalsfrage geeinigt, daß die Satzungen der heutigen Volksgemeinschaft abgeändert werden, um unserem Volke die Gelegenheit zu bieten, seinen Willen in freier Wahl darzutun und beide Teile verpflichteten sich, dem aus diesen Wahlen hervorgehenden Volkerrat unbedingte Gefolgschaft zu leisten. Wen wir diese Tatsache in Erwägung ziehen, kann nicht vom Scheitern, sondern bloß vom Verzögern der Einigung gesprochen werden.

Der gegenwärtige Wahlkampf spielt im Leben unseres Volkes nur eine untergeordnete Rolle, die Hauptsache ist, daß wir uns endlich durch Schaffung einer demokratischen Volksvertretung zu produktiver Arbeit vereinigen.

Temeschwar, den 21. Juni 1932.

Die Freie Deutsche Gemeinschaft.

Zahn-Atelier

Zahn-Stein, Zahn-Blombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Sunyadistraße) 14.

Zuerst Minister

dann — Gemeinberichter...

Der gew. Minister Sever Bocu hat seine Karriere als Zeitungsreporter in Arad begonnen. Freilich war es damals unter der ungarischen Herrschaft, wo an ihn nie die Reihe gekommen wäre, Minister zu werden. Durch die veränderten politischen Verhältnisse aber brachte er es zuerst zum Abgeordneten und wurde dann, als seine Partei zum erstenmal ans Ruder kam, Minister, dann Regionaldirektor. Nach dieser Würde hatte er einen großen Karriereweg zurückzulegen wegen den ihm zur Last gelegten Vorkriegsverhandlungen und sonstigen Verrechnungsdifferenzen.

Seit dann scheinen auch seine Ambitionen sich gemäßig zu haben, denn der gew. Minister und oberste Herr über drei Komitate ließ sich zum Präsidenten der Interimskommission von der Gemeinde Olpa ernennen. Er begnügt sich also heute schon mit der Stelle eines Dorfrichters, um die ihn mancher schlechte Bürger und Parteigenosse sicher beneiden dürfte.

Goldfunde im Araber Komitat.

Budapest. Auf Grund der Schürfun- gen, welche durch die dem Industrie- ministerium beigeordneten Bergwerks- Generaldirektion in der Nähe der Ge- meinde Galmagy im Araber Komitat vorgenommen wurden, wurde festgestellt, daß in nächster Nähe der Gemeinde große Mengen Gold gefunden wurden. Nur so viel besagt die kurze Budape- ster Nachricht. Wenn dies der Tatsache entspricht, so kann dies von einem gro- ßen wirtschaftlichen Aufschwung der In- dustrie im Araber Komitate sein.

Viehseuche in Offenika.

In der Gemeinde Offenika ist die Maul- und Klauenseuche zuerst unter dem Hornvieh ausgebrochen, der in kurzen paar Tagen 110 Stück zum Opfer gefallen sind. Nachher ist die Schweineseuche aufgetreten und hat bis jetzt schon 400 Stück dahingerafft. Auch aus Dolaz werden Fälle von Maul- und Klauenseuche gemeldet, wo bisher schon 80 Stück Rinde verendet. In Hier sind Zweidrittel des Viehstan- des an der Seuche erkrankt. Zum Glück aber sind bisher Opfer noch nicht zu be- klagen. Allgemein wird beklagt, daß die Veterinärbehörde zu wenig Umficht wal- ten läßt und erst dann in Aktion tritt, wenn das Uebel schon Ueberhand genom- men hat.

Mit Wein — Steuer zahlen.

Auch in Ungarn können die Bauern die unerhörlichen Steuern nicht be- zahlen, was die Weinbauern von Czegléd veranlaßt, die dem Agrarblock an- gehörigen Abgeordneten zu ersuchen, bei der Regierung zu erwirken, daß sie ihre Steuerrückstände in Wein und Brannt- wein abtragen können. Auch andere Weinlegenden wollen sich diesem Ver- langen anschließen, was auch bei uns die einzige Möglichkeit wäre, um von den Weinbauern Steuern zu bekommen.

169 Millionen Geldstrafen

welche noch in Arab zahlbar sind, will man eintreiben — um die Konso- lidation zu bezahlen.

Bei den Finanzdirektionen laufen täglich aus Budapest die strengsten Ver- ordnungen ein, daß die Steuern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein- zutreiben sind.

Neuestens ist die Befehle gekommen, auch alle seit Jahren ausgeworfenen und noch nicht bezahlten verschiedenen Geldstrafen in der radikalsten Weise einzutreiben. Es handelt sich in Arab um Strafen, welche die Summe von 169 Millionen ausmachen. Davon sind 49 Millionen 220.000 Lei Spiritusstrafen, 13 Millionen 810.000 Lei Monopol- strafen, 78 Millionen 190.000 Lei Kon- strafen, 90 Millionen 707.000 Lei Ver-

lassenschaftsgebühren und noch andere Strafen.

Die Eintreibung dieser Summen ist ein krankes Geschäft, da es sich in den meisten Fällen um Strafen handelt, die in keinem Verhältnis zu dem Vermö- gen der Bestraften stehen. Sie sind dar- auf berechnet, daß die betreffenden Or- gane, welche die Uebertretungen aufge- deckt haben, recht hohe Spitzelhonorare bekommen. Mehr wird auch nicht heraus- schauen und man könnte im besten Fall diese Geldstrafen in Arreststrafen um- wandeln, wovon dann auch den Mono- polspitzeln ein gewisser Prozentsatz als „Honorar“ gebühren würde.

Umsatzsteuer der Mühlen

werden festgesetzt.

Am 27. d. M. beginnt im Araber Komitat die Kommission zur Festsetzung der Umsatzsteuern der Mühlen ihre Tä- tigkeit. Die Kommission besteht aus drei Mitgliedern, welcher der Finanzdirektor angehört. Im Araber Komitat gibt es insgesamt 250 Mühlen, von denen 80 von größerer Kapazität sind. Während die kleinen Mühlen von Amtswegen be- steuert werden, haben die Eigentümer der großen Mühlen sich persönlich zu den Steuerverhandlungen einzufinden, welche in folgender Reihenfolge abge- halten werden:

Am 27. Juni: Doroskend, Bilagosch, Pantota.

Am 28. Juni: Santiana, Sebesch, Larnova.

Am 29. Juni: Galmagy, Arab.

Am 30. Juni: Kovine, Soborschin, Kuritsch, Kisjand.

Am 1. Juli: Kadal, Kadua, Keu- arab.

Am 2. Juli: Butei, Szekudbar.

Die Steuerverhandlungen werden im Finanzpalais, I. Stock, Tür 13, abge- halten. Gegen das Ausmaß der Be- steuerung kann innerhalb 20 Tagen ap- pelliert werden.

Verlobung.

Der Ehegatte Bauingenieur Johann Zajics hat sich mit Frä. Josan, der Toch- ter des Ehegatten Direktors der Staatsanwaltschaft Dr. Franz Jobaj, die in Haffeld geboren ist, wofelbst ihr Vater beim Bezirksgerichte seine Lauf- bahn begann, verlobt.

Für Ihre Toilette, gnädige Frau!

Befolgen Sie über wenig Geld? So seien Sie nicht entmutigt! Mit etwas Geschmac und sehr kleinen Unkosten können Sie in jeder Saison elegant sein.

„Gallia“ wird Ihnen helfen.

daß Sie sich wirklich nach der letzten Mode kleiden können, denn durch die Verbindung mit unserer Zentrale in Paris sind wir in der Lage, die neuesten Mode-Detaills schon vor ihrem Erschei- nen in Paris zu erfahren.

Billiger als Sie erwarten!

Giliale: Timisoara, Lloyd-Beile Nr. 7.

PRIMA TROCKENE

PARKETTEN

ZU BILLIGSTEN PREISEN

BELA **KRAUSER** — TEMESVAR N. TELEFON: 18-46

„Janta“ Apotheke ist heute Sonntag den ganzen Tag offen! Ladislaus Molnar, Apotheker. Urad, Bul. Reg. Ferdinand 25. Telefon 555.

— 52 —

Nuseinander geborsten lag der große alte Fliederbaum auf dem Rasen links vom Hause. Es war der, der die großen, dunkelblauen Dolben trug. Der Lieblingsbaum der toten Herrin! Nun war er mitgestorben. In der Sonne richteten sich die Dolben in die Höhe.

Dufteten und dufteten!
Langsam ging Marie ins Haus zurück.

• • •

Graf Schweller hatte am nächsten Morgen im Walde gewartet. Zwei Stunden lang! Aber Berene war nicht gekommen. Angst war in ihm. Angst um das holde kleine Mädchen. War sie krank geworden? Ein Wunder war es nicht auf all die Aufregungen. Unschlüssig war er immer noch eine Viertelstunde hin und her gegangen.

Berene kam nicht!
Der Graf ging dem Ausgang des Waldes zu. Und da kam ihm von einem Seitenweg der Oberförster Melenthin entgegen.

Der Graf erwiderte freundlich den höflichen Gruß. Melenthin blieb verlegen vor sich nieder, dann sagte er:

„Herr Graf verzeihen, ich muß heute einige Gänge besorgen. Die Holzfäller wissen jedoch trotzdem Bescheid. Ich war heute früh schon zeitig draußen. Es ist — Frau Doktor Beringer ist gestern verstorben und — da nehme ich Fräulein Berene Beringer Verschiedenes ab. Zumal — zumal — sie — ja meine Braut ist.“

Von unten herauf beobachtete Melenthin, wie den Grafen diese Tat- sache treffen würde.

Und sie traf! Das schöne braune Gesicht des Grafen suchte. Dann hatte er sich aber doch sogleich wieder in der Gewalt.

„Dann gratuliere ich herzlich, lieber Melenthin. Es ist sehr traurig, daß in Ihr Glück hinein dieser Verlust der alten Dame fällt. Ich habe sie früher gekannt. Sie war ein lieber, gütiger Mensch. Was das andere be- trifft: Stellen Sie sich dem kleinen Fräulein ganz und gar zur Verfügung. Es geht schon einmal ohne Sie.“

Kalt, ohne jede innere Regung hatte der Graf es gesagt.

Und Melenthin dachte: Es ist das Beste. Er muß es wissen, damit er diese leichtsinnige Sache läßt. Und Berene wird ihn unter der Obhut von Tante Pastor vergessen. Bestimmt wird sie das! Nur so kann noch alles gut werden. Denn Tante Pastor wird es Berene Pastor schon klarmachen, was ihr aus dieser leichtsinnigen Sache erblicken kann und was ihr auf der anderen Seite verlohrengeht!

Der Graf entließ den Oberförster und schritt dann hoch aufgerichtet weiter.

Melenthine aber wurde es plötzlich recht ungemütlich in seiner Haut. Wenn der Graf je erfuhr, daß er ihm heute die Unwahrheit gesagt hatte, dann konnte das alle möglichen Folgen nach sich ziehen. Aber man mußte eben dafür sorgen, daß das Gesagte zu Wahrheit wurde.

— 49 —

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg
Copyright by Martin Gschwentner, Halle (Saale) 1931.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann lag Berene neben dem Lager auf den Knien. Sie streichelte die kalten Hände, sie küßte sie.

„Großchen, vergiß, ich wollte doch gewiß nicht fortbleiben“, sagte sie immer wieder zwischen Tränen.

Sie war nicht vom Lager der Toten fortzubringen. Und Marie ver- suchte es auch nicht mehr.

Großmama lächelte ein wenig. Und so friedlich, so gütig war dieses Bächeln.

Müde legte Berene den Kopf auf die Bettdecke. In dieser Stellung war sie noch, als der Doktor kam.

„Hergschlag“, sagte er. „Wohl infolge der Aufregung über das Unwet- ter. Ich hätte nicht helfen können, auch wenn ich eher da sein könnte.“

In Marie riefen diese Worte eine Umwandlung hervor.

In Berene nicht! Sie fühlte sich noch immer schuldig am Tode der Großmama.

Der Arzt besprach noch einiges mit Marie, dann empfahl er sich. Mit dem jungen Mädchen war jetzt nichts zu besprechen, das sah er ein.

So wartete er dann bald wieder drüben durch die Pfützen der Stadt zu. Marie ließ die Frau herein, die immer in ein Haus kam, wo ein Mensch die Augen für immer geschlossen hatte.

Berene saß still und noch böllig benommen von dem Unerwarteten, Unsäglichem in ihrem Stübchen.

„Ich bin glücklich gewesen, während Großchen . . .!“ Dieser Gebante kam ihr immer wieder und marterte sie.

Berene graute es vor dieser Nacht. Vor dieser endlosen Nacht mit ih- ren Vorwürfen.

Noch war es Tag. Jetzt mochte es kaum zwei Uhr nachmittags sein, und die Sonne brach strahlend hell durch, als ob sie die Verwüstungen so recht gründlich und hell beleuchten wollte.

Berene ging in den Garten hinunter. Aber es tat ihr nicht einmal weh, was sie sah. Alle Lieblingsplätzchen verwüstet! Was tat es? Das ganze bisherige Leben war ja doch vorüber. Wenn Großmama, die Gütige, nicht mehr war, so konnte ja auch ihr geliebter Garten vernichtet sein.

Berene war noch nicht im Garten, als der Oberförster kam. Er ging in seiner guten Uniform und sah rot und verlegen aus. Nach heftigem, innerem Kampfe hatte er sich zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß Berene eben doch die Seine werden müsse. Er würde sie noch einmal auf Ehre und Gewissen fragen, und dann mochte es in Gottes Namen sein. Er hatte sich nun einmal eingebildet, sie zu besitzen; nun wollte er sie auch haben.

(Fortsetzung folgt.)

„Motordelta“ Kelly, Arad

Str. Alexandri 5. (gew. Salac-Gasse).

Alles am billigsten für Autos u. Motorräder

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.
Weizen Qualität 79-er 315, Mais 220, Fut-
tergerste 250, Braugerste 2-0, Hafer 300, Ban-
ter Reys 450, Kürbis: eine 650 Lei per 100 Kilo.
Berliner Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 1010, Roggen 750,
Gerste 680, Hafer 640 Lei per 100 Kilo.
Viehmarkt: Schweine 32, Schafe 28, Kälber
32, Kühe 23, Ochsen 30 Lei das Kilo Lebend-
gewicht.
Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 750, Roggen 670,
Hafer 470, Mais 305, Kartoffeln 540 Lei per
100 Kilo.
Viehmarkt: Fleischschweine 44, Fettchweine 38
Lei das Kilo Lebendgewicht.

Todesfall in Haxfeld.

In Haxfeld ist die Witwe Katharina
Ludwig, geb. Strach, im Alter von 55
Jahren für immer entschlafen. Sie wird
von ihrem Sohn Bahndirektor Matthias
Ludwig, ihrer Schwiegertochter Maria,
geb. Bang, ihren zwei Enkelkindern und
einer zahlreichen Verwandtschaft be-
weint.

Todesfall in Glogowatz.

In Glogowatz ist die Frau des Land-
wirten Adam Kaiser, geborene Magda-
lena Stolz, an einem unheilbaren Lei-
den gestorben. Die Verstorbene hinter-
läßt außer ihrem Gatten 4 Kinder.

Weltkriegsfeinde werden Freunde.



Die deutschen Weltkriegsflieger von Schleich (links) und von Richthofen (Mitte), ein Bester des gefallenen Flie gerhelden, mit dem englischen Flieger-
Leutnant Reece.

Der englische Aeronautical-Club be-
reitet den deutschen Kriegsfliegern von
Schleich und von Richthofen jetzt in
London einen ehrenvollen Empfang. Der
englische Flieger Reece, den von Schleich
im Luftkampf abgeschossen hatte, war
eigens aus Liverpool gekommen, um
dem Deutschen zu danken, der ihn nach
seiner Gefangennahme „nicht als Feind,

sondern ehrenvollen Gegner und Freund“
behandelt hatte.

Kanzlei-Einrichtungen, Schreibtische, ameri-
kanische Akten-Kasten, Schriften-Stellagen,
Spiegeltäfel, Fauteuils, Sessel, fast neu, bil-
ligst bei Franz Oberländer, Lemelshwar, Jo-
sefsstadt, Fröblichgasse 33.

Attentäterin Kaiser Wilhelms

ist gestorben.

Rattowitz. In der Irrenanstalt von
Jbnik ist im Alter von 73 Jahren Frau
Selma Schupka gestorben, die am 16.
Juni 1900 eine Art gegen Kaiser Wil-
helm schleuderte.

Bei dem Attentat wurde damals nie-
mand verletzt. Die Attentäterin wurde
sogar verhaftet und als es sich heraus-
stellte, daß sie irrsinnig sei, in die Jbniker
Nervenheilanstalt gesteckt, wo sie nun
nach 32 Jahren gestorben ist.

Prinzessin Ileana — Plastikerin.

Erzherzogin Ileana Habsburg
stellt in Mödling aus.

Wien. Wie die „Korrespondenz Ge-
welt“ aus Mödling berichtet, hat Bil-
dermeister Minister a. D. Dr. Schöff
die 7. Kunstausstellung des Mödlinger
Künstlervereines eröffnet.

Die Ausstellung enthält Kunstwerke
der Landschafts- und Porträtmalerei,
Plastiken und andere. Besonders bemer-
kenswert sind die Plastiken der roma-
nischen Prinzessin Ileana, die jetzige Er-
zherzogin von Habsburg, die mit ihrem
Gemahl Anton von Habsburg seit eini-
gen Wochen in Mödling weilt.

Bad Bogdarigoş (Bahnhof Sarlota)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut **stärkerer Heilerfolg**

bei Erkrankung an: Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer
Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— Lei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.— 100.— Lei pro Tag. In der Vor-
und Nachsaison 25% Reduktion. Autobus bei jedem Zuge am Bahnhofe in Charlottenbrg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungs-scheine. Infor-
mationen und Prospekte werden auf Wunsch von Interessenten seitens der Badedirektion gratis zugesandt.

Da sah er das Mädchen so still und traurig inmitten all der Vertwölfun-
gen stehen. Und da stieg ein echtes, verzehrendes Mitleid in ihm hoch. Er
trat zu ihr.

„Erschrecken Sie nicht, Berene, ich bin es. Darf ich mir meine Antwort
holen?“

Sie wandte ihm ihr blaßes, trostloses Gesicht zu.

„Ich — kann Ihnen heute keine Antwort geben. Aber doch — Sie
sollen nicht länger warten. Ich kann Ihre Frau nicht werden. Nun nicht
mehr.“

Er lachte bitter.

„Also doch! Ich habe es ja gewußt, daß der Herr Graf nichts umsonst
tat“, sagte er dann.

Berene sah ihn verständnislos an, begriff erst jetzt und ihre großen,
traurigen Augen flammten auf.

„Es ist mir gleich, Herr Oberförster, was Sie glauben. Ganz gleich
ist es mir. Ihre Antwort haben Sie jetzt.“

„Ja, die habe ich! Ich werde aber doch ein Wörtchen mit Frau Dok-
tor Beringer über die ganze Angelegenheit sprechen müssen.“

„Großchen ist allem entzogen, allem Häßlichen auf dieser Welt“, stü-
perte das Mädchen mit zuckenden Lippen.

Melenthin erschrak.

„Fräulein Berene, das ist doch nicht gut möglich? Frau Doktor Be-
ringer kann doch nicht so sehr krank geworden sein binnen dieser kurzen
Zeit?“

„Großchen ist tot. Und für mich ist alles zu Ende.“

Melenthin schwieg. In ihm stritten Lorn und Liebe um die Herrschaft.

„Für mich ist alles zu Ende!“ hatte sie gesagt.

Diese Worte redeten von keinem Glück. Diese Worte waren nur eine
einzige, große Entsagung.

Hatte der Graf sich doch nicht herabgelassen, und war nun Berene
unglücklich darüber? Es mochte nun noch der Schmerz über den Tod der
Großmutter dazukommen. Und aus dieser Stimmung heraus hatte sie
ihm vielleicht die abschlägige Antwort gegeben?

Er mußte Nachsicht haben. Es war schon gut genug, daß Berene so
unglücklich war, denn dann stand kein noch so leichtsinniges Versprechen im
Hintergrunde.

„Kommen Sie doch ins Haus!“ bat Melenthin nach einer Weile.

Wortlos folgte Berene ihm.

Er stand dann längere Zeit am Lager der toten Frau, die er sehr hoch
geschätzt hatte. Aber trotz aller Hochschätzung war es ihm doch in letzter
Zeit erschienen, als sei sie kein wertvoller Bundesgenosse für ihn im
Kampfe um das schöne kleine Mädel.

Als er dann wieder unten im Wohnzimmer mit Berene und der alten
Marie saß, erbot er sich, ihnen noch verschiedene Wege abzunehmen. Er
sagte, daß es für Berene schließlich doch wohl besser sei, wenn sie während
der ganzen traurigen und immerhin sehr aufregenden Tage zu Pastor
Werschele.

Berene aber wählte entschieden ab.

„Ich bleibe hier!“

Das klang so fest und bestimmt, daß er nichts mehr dagegen sagte.

Aber er dachte, daß doch die Frage, wo Berene von nun an zu bleiben
habe, sowieso aufgerollt und beantwortet werden müsse. Aber in dieser
Beziehung konnte er sich wahrscheinlich ganz und gar auf Lante Pastor
verlassen.

Und wenn Berene erst bei ihr war — wo sollte sie sonst auch hin —
dann würde das Weitere über Berene halb genug entschieden werden. Lan-
te Pastor hatte so eine Art, sich die Menschen sehr schnell gefügig zu ma-
chen. Das also würde sich alles wunderschön regeln lassen.

Sobiel stand doch wohl jetzt fest, daß Berene nicht glücklich war, denn
wie hätte sie sonst diese entzogenen Worte sprechen können?!

Oberförster Melenthin blieb noch ein Stündchen. Die Unterhaltung
schleppte sich aber nur mühsam weiter, und Melenthin ging endlich.

Kalt und unbeweglich ruhte Berenes Hand in der seinen. Er verstand
nicht einmal, was sie sagte.

Die alte Marie brachte ihn hinaus. Sie kämpfte schwer mit sich, ob sie
ihm erzählen sollte, daß der Graf, der berufene Graf, Berene auf seinen
Armen bis vor das Fließerhaus gebracht, daß sie sich geküßt hatten!

Aber dann ließ sie es sein. Sie wußte auch nicht mehr in all den Auf-
regungen, was nun eigentlich recht und unrecht war. Der Herr Oberför-
ster würde doch der Mann Berenes werden! Also hätte er das Furchtbare
eigentlich erfahren müssen. Wiederum aber war sie doch ihrer jungen Her-
rin die Treue schuldig. Und so schwieg Marie eben.

Da, am Tor, wandte sich ihr der Oberförster schroff zu:

„Marie, Graf Schweiller brachte Fräulein Berene heute nach Hause.
Haben Sie etwas Auffälliges bemerkt?“

„Ich weiß doch nicht. Er hat sie getragen. Und . . .“

„Und?“

„Sie haben sich geküßt.“

Der Oberförster schüttelte Marie bei den hageren Schultern.

„Ueberlegen Sie sich, Marie, was Sie sprechen“, leuchtete er.

Sie nickte traurig.

„Ich werde doch nicht lügen? Mir ist der Schreck darüber doch auch
in alle Glieder gefahren.“

„Es ist gut, Marie. Was nun werden soll, weiß ich noch nicht. Ich
kann doch eine Frau nicht heiraten, die sich von dem Grafen küssen läßt.“

O Gott, ich alte dumme Person, dachte Marie verzweifelt. Jetzt habe
ich dem Kinde noch die gute Partie verscherzt. Aber ich mußte es doch
sagen.

Der Oberförster reichte ihr die Hand.

„Leben Sie wohl, Marie, und passen Sie ein bißchen auf. Ich komme
morgen früh wieder herüber.“

Etwas schwerfällig stapfte er davon.

Marie aber dachte: So ein guter Mann! Was hat das Kindechen nur
gebacht, daß es sich von dem Grafen küssen ließ? Ist es denn wirklich
Wahrheit, daß er alle Frauen begehrt? Denn was will er denn? Heiraten
kann und darf er sie ja nie! Deshalb mußte er nun gerade jetzt zurückkom-
men und dem Kinde die gute Partie verscherzen?

Marie sah dem Förster noch ein Weilchen nach. Dann fiel ihr Bild
auf den verwilteten Garten.

Was doch ein einziger Tag alles bringen konnte!

SPORT

Die Preisspiele der Kaiser-Waldbühnen des Fußball-Sommerprogramms aus dem Jahre 1922, nahm voriges Jahr „Lina“ in der zweiten Klasse den 2. Platz ein. In der Sommer-Saison, vom 2. Juli angefangen, werden die Preisspiele ausgeführt, in denen außer den Veranstaltern noch folgende 5 Gruppen aus der zweiten Klasse teilnehmen: WWSG, Gyperties, Kulturul, Juventus und Victoria.

Die Arader WWSG endete ihr Turnier in Ungarn mit unentschieden. Nach ihrem am Montagigen Sieg spielte sie in der „Grabjanst“, in welchem Spiel sie aber in ständiger Ueberlegenheit waren. Das Spiel endete mit 2:2 (1:1). Seitens der WWSG kamen Lore: Lotz und Dobra.

Unirea Gurahonj—Sebiana 6:1 (1:1). In der ersten Halbzeit hielt sich Sebiana gut, aber in der zweiten legten die gut spielenden Gurahonger. Gut waren: Lotz, Scloban, Rogari und Lambertus.

Sebiana—Rapid-GR (Arad) 1:0 (1:0).

Schiermber Arbeiter SG—Schlierwier SG (2:0).

Ungarn: Gertianischer Jugendverein—Tikauer Sp. B. 1:0.

Benaheim. Benaheimer Sp. B.—Marienbader Sp. B. 3:0 (2:0). Torhüter: Bräuner, Roth und Heß. Schiedsrichter: Roider Eberle Benaheim).

Bogaroisch. Bogaroischer Sp. B.—Wader—Wogroschlof 3:1 (1:1). Schiedsrichter: Klinker (Wogroschlof).

Gottlob. Gottloher Sp. B.—Keroer Sp. B. 2:0 (2:0).

Grada. Gradaher Sp. B.—Orner Sp. B. 1 (2:1).

Berlansof. Die Arbeiter der Pechischen Pflanzung in zwei Sportgruppen gebildet usw. Sieht die erste aus den Arbeiter und die andere aus den Oseuarbeitern. Sonntag spielten die zwei Gruppen zum ersten Mal mit folgendem Resultat: Erste Gruppe 1:0, zweite Halbzeit 1:1, was ein ziemlich gleiches Kräfteverhältnis zeigt. Richter war Hans Junn.

Leut' zahlt Cuere Zeitungschulden

Wer bis Ende dieses Monats die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt am 1. Juli als Geschenk das Mischspellsbuch „Eiss's Bäckereien“ (Preis Lei 50) umsonst.

RADIO-PROGRAMM:

- aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1
- Samstag, den 26. Juni.**
- Bukarest, 9: Stubersunde. — 10: Morgenkonzert.
- Berlin, 8: Für den Sandwirt. — 12.15: Mittagkonzert.
- Wien, 11: Symphoniekonzert. — 13.30: Chorvorträge.
- Prag, 10.15: Schallplatten. 13: Landwirtschaftsfunk.
- Mühlacker (Stuttgart), 8.35: Siebesfeld und Siebesfreud. — 15: Stunde der Jugend.
- Belgrad, 12.05: Volkswellen. — 17.30: Nationallieder.
- Budapest, 15: Landwirtschaftliche Vortrag. — 18.45: Mutter Abend.
- Montag, den 27. Juni.**
- Bukarest, 16: Radiokonzert. — 19: Kammermusik.
- Berlin, 16.30: Sieber. — 17.10: Russische Gesänge.
- Wien, 11.30: Mittagkonzert. — 16.20: Was lehren uns die Musikfeste des Sommers?
- Prag, 12.05: Landwirtschaftsfunk. — 18: Pralinsche Wirt für den Haushalt.
- Mühlacker (Stuttgart), 10: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Neapolitanische Volkslieder.
- Belgrad, 15.30: Märchenvorlesung. — 17.30: Beliebte Musik auf der Bühne.
- Budapest, 12.05: Radiokonzert. — 18: Frauenstunde.
- Dienstag, den 28. Juni.**
- Bukarest, 16: Gemischtes Konzert. — 19: Radiokonzert.
- Berlin, 12.40: Für den Sandwirt. — 16.30: Orchesterkonzert.
- Wien, 10.20: Kerkische Vorträge für die Sommerzeit. — 16.30: Schallplattenkonzert.
- Prag, 12.05: Landwirtschaftsfunk. 20: Spanische Sieber.
- Mühlacker (Stuttgart), 10: Volkswellen aus bairischen Gauen. — 16: Blumenstunde.
- Belgrad, 12.30: Aus verschiedenen Orten unserer Heimat. — 16.30: Nationallieder.
- Budapest, 9.15: Schallplattenkonzert. — 17: Konzert der Kapelle der Königl. Sanitätsbehörden.

Der Regierungspakt mit der Deutschen Partei gescheitert

Die Volksräte bestimmen einzeln über ihr Vorgehen. — Mögliche Spaltung der Deutschen Partei.

Der Obmann der Deutschen Parlamentspartei Dr. Hans Otto Roth hat sich am Sonntag von Temeschwar nach Klausenburg begeben, um an den Wählverhandlungen mit den Nationalgarantisten teilzunehmen.

Wie wir nun erfahren, sind die Verhandlungen daran gescheitert, daß die Regierungspartei den Deutschen nicht einmal jene Anzahl der Mandate sichern wollte, als sie bei den Wahlen bisher hatten.

Die Deutsche Partei steht nun vor schweren Entscheidungen, so daß man auf ein getrenntes Vorgehen bei einzelnen Stimmungsgebieten gefaßt sein kann. Es wird zwar eine rein deutsche Liste erwogen, doch hat eine solche wenig Aussicht, 2 Prozent der Landesstimmen zu erhalten, welche erforderlich sind, um bei der Mandatsverteilung in Betracht zu kommen.

Der sächsische Volksrat hielt eine Sitzung, dessen Beschlüsse aber noch geheim gehalten werden.

Welchen Standpunkt die Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaftspartei diesbezüglich einnehmen wird, wird in der Volksratsitzung am Sonntag bekannt werden.

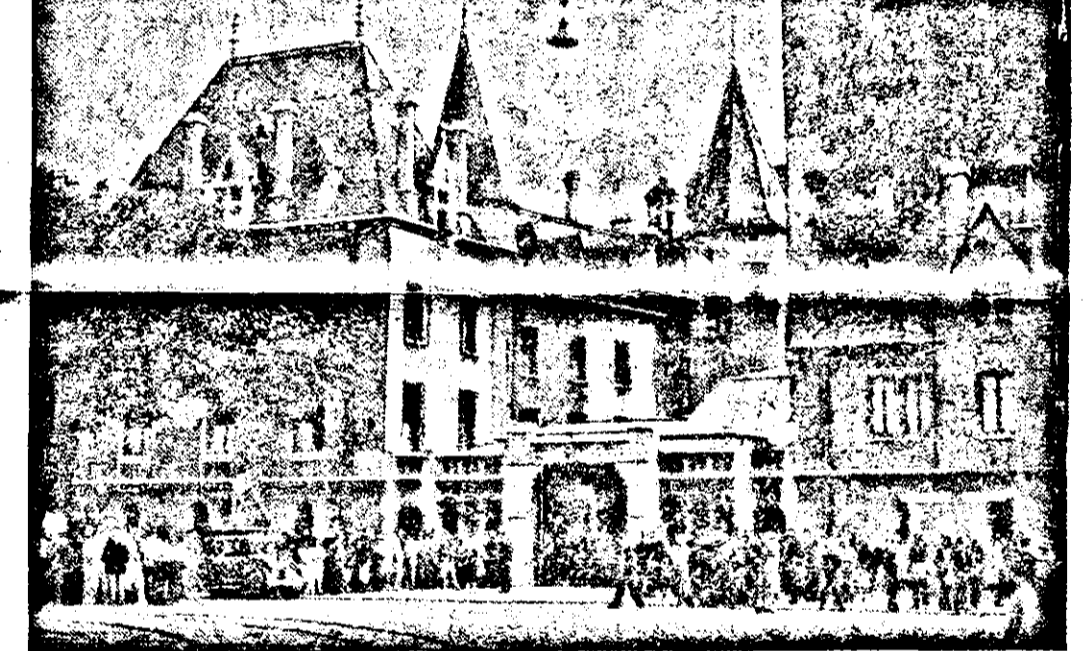
Erste Vereinbarung zwischen Rumänien und Ungarn.

Bukarest. Zwischen Rumänien und Ungarn ist eine Vereinbarung hinsichtlich der Regelung einiger rechtlicher Fragen zustande gekommen, wodurch zahlreiche Ungerechtigkeiten und Mißbräuche, welche an den Bürgern beider Staaten oft verübt wurden, aus der Welt geschafft werden. Es war bisher Gepflogenheit, daß Unternehmungen, welche Industrieanlagen oder Filialen im Nachbarstaate hatten, in beiden Staaten, also zweifach besteuert wurden. Auch wenn ein Staatsbürger im anderen Staate ein Erbe machte, mußte er in beiden Staaten die Erbschaftsteuer bezahlen.

Laut der Vereinbarung werden nun die Steueransprüche der in beiden Staaten interessierten Bürger gegenseitig ausgetauscht, so daß dann nach einem festgelegten Grundsatz die Besteuerung derselben vorgenommen werden kann.

Wie verlautet, sollen ähnliche Vereinbarungen auch mit anderen Nachbarstaaten abgeschlossen werden.

Von der Reparationskonferenz in Lausanne.



Die Menge wartet vor dem Schloßhotel von Duche, dem Tagungsort der Konferenz, auf Nachrichten.

7 Weltstädte in 31 Tagen!

Timisoara, Berlin, Hamburg, Paris, Newyork, Philadelphia, Washington, London, Timisoara

Samt kompletter Unterbringung und Verpflegung Lei 42.500.—

Außerordentlich preiswert. Jede Person, die diese Fahrt mitmacht, kann in einer der besuchten Städte zum Besuch von Verwandten kurzen Aufenthalt nehmen. — Verlangen Sie Informationen von der

Hamburg—Amerika-Linie

TEMESCHWAR, BUKAREST,
Strada Mercy 2. Calea Victoriei 84

Garbenbinder-Ersatzteile und Bindertücher

in größter Auswahl zu den Typen

CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS
JOHNSTON PLANO
MILWAUKEE OSBORNE WOOD
KRUPP FAHR

WEISS & GÖTTER

Sandwirtschaftliche Maschinenniederlage
Temeschwar-Josoffstadt, Hermeugasse 1a.

Krist bleibt in Haft.

Wir berichteten vor Wochen, daß der aus Neuborf stammende Jüngling Heinrich Krist in Arad seine Quartiergebetin, eine alte Witwe Stefan Juris, überfallen hat und berauben wollte. Krist wurde dann verhaftet und der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo er sich in Untersuchungshaft befindet.

Der Arader Untersuchungsrichter ließ dieser Tage den ganzen Ueberfall in Gegenwart von Zeugen wiederholen, damit er die Akten abschließen und dem Gerichtshof übergeben kann. Es stellte sich heraus, daß Krist hinter dem Fenstervorhang versteckt war, als die alte Frau ins Zimmer trat, sich dann auf sie stürzte und wie toll auf sie schlug, auch mehrere Haarbüschel hat der verwegene Jüngling der Frau aus dem Kopfe gerissen und selbe in die Tasche gesteckt. Auf den Lärm kamen Nachbarn und Passanten ins Haus, die Krist dann der Polizei übergaben, wo sich herausstellte, daß der ganze Ueberfall wegen einigen tausend Lei begangen wurde, welche die Frau als Bestzerin versteckt hatte.

Krist, der angeblich seinen Eltern aus Neuborf durchgegangen war, hat sich mit einem Gesuch an den Gerichtshof gewendet, daß man ihn gegen eine Kaution von 5000 Lei auf freien Fuß setzen soll, was aber abgewiesen wurde.

Ein galanter Fassadenkletterer.

DD. meldet aus Leipzig: Ein Fassadenkletterer von besonderer Eigenart ist in Leipzig festgenommen worden. Es wird ihm nachgewiesen, daß er in mehreren Fällen an den Regenrohren von Willen hochkletterte u. in Schlafzimmern eingestiegen ist. Dort hat er dann junge Mädchen angetroffen, die er aber nicht beraubte. In einem Falle hat ihm ein Mädchen freiwillig zehn Mark geschenkt. In einem anderen Falle bot ihm ein Mädchen eine Mark an, weil sie nur wenig Taschengeld habe, die er aber nicht annahm. Die junge Dame bot ihm dann eine goldene Uhr an, aber diese nahm er auch nicht an, sondern sagte, die Dame scheine sie als Andenken behalten zu wollen und ließ sie ihr. In einem weiteren Falle hatte er Silber- und Beltsachen, die gestohlen waren, am anderen Tage wieder reumütig zurückgegeben.

Großer Hagelschaden in Silindia und Umgebung.

Wie aus Eschene gemeldet wird, ist dort und in der Umgebung am Mittwoch nachmittags ein großer Hagelschlag niedergegangen, der die Saaten und Weingärten der Gemeinden Silindia, Rujo und Jaros vollständig vernichtete. Es fielen an manchen Stellen Hagelstücke in der Größe eines Hühner-eies, deren gänzliche Verschmelzung erst nach 24 Stunden erfolgte. Die Gebiete dieser Orte gleichen nach dem Hagelschlag einem ausgesprochenen Wintertage.

Ein Säugling

im Eschener Stationsbrunnen.

Wie aus Eschene gemeldet wird, fand man dort in dem Brunnen des Stationsgebäudes, aus welchem Eisenbahner und Vorüberreisende zu trinken pflegen, den Leichnam eines 3-4 Monate alten Säuglings, der sichtlich vor 3-4 Tagen in den Brunnen geworfen wurde.

ARADER KINO-PROGRAMME:

- Central-Kino: „Cuba's Blume“. Mit Lawrence Tibbett und Lupe Velaz.
- Korso-Kino: „Der Lang über dem Abgrund“.
- Weltbühne Timisoara:
- Kohlenstübchen: Herr, Frauenleben.
- Schneefeld: Reuma (Waldst, Gelenk- und Verbrennung).
- Vergewaltigung: (Schianna) Reuma, Nostal, Frau, Frauen, Frauen, Daria und Wal-tenleben.
- Christliche und Halbbauer: bei verschiedenen Fassaden.
- Si Weltbühne mit ärztlicher Beratung und Kontrolle Lei 100.
- Neptun-Bad, Timisoara
Telefon 15-61.

